

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

PEIDEN

Geschichte. Über den ehemaligen ökonomisch-politischen Zusammenhang mit Camuns und Cumbels s. S. 143. Das Dorf liegt am Hang, das Bad jedoch, das nach der Tradition schon im 13. Jahrhundert besucht wurde, unten am Ufer des Glenner. Die Quellen gehörten Peiden und Camuns gemeinsam (HBLS.). — In kirchlicher Hinsicht stand Peiden unter St. Vincenz zu Pleiv; 1745 Kuratkaplanei, seit 1910 selbständige Pfarrei (von 1873–1924 wurde die Seelsorge durch Kapuziner besorgt)⁴.

Die Katholische Filiationkirche St. Luzius in Peiden-Bad

Geschichte und Baugeschichte. Die Kirche wird unter ihrem ursprünglichen Patrozinium S. Sigismund 1345 erstmals urkundlich genannt („S. Sygmunei in Pedens“, GA. Villa, Nr. 2); wann sie den Titel St. Luzius annahm, ist nicht bekannt. Das Schiff der heutigen Kirche stammt noch aus dem romanischen Bestand. Um 1510 Neubau des Chores, vielleicht auch des Turmes. — RAHN in ASA. 1882, S. 351.

Baubeschreibung. Inneres. An das im Grundriss ein verschobenes Rechteck bildende Schiff schliesst sich (nord)ostwärts der eingezogene, dreiseitig geschlossene

1) Das Bild über der Empore ist vermutlich ein früheres Altarbild: Der Gekreuzigte mit St. Placidus und Sigisbert; laut Inschrift ein Legat des am 10. Juli 1686 gestorbenen Pfarrers Dr. Jacob von Rungs. Wappen Demont und Derungs (Variante).

2) Nach der Tradition sei der Stifter während des Baues gestorben.

3) Hartwig der Letzte wird 1433 als verstorben erwähnt. Vgl. BMBI. 1940, S. 368.

4) Simonet, Weltgeistliche, S. 124. — A. Bürgler, Die Franziskus-Orden in der Schweiz. Schwyz 1926, S. 122.

Chor, dessen Achse leicht nach Norden abgedreht ist. Er ist überdeckt mit einem zweijochigen Sterngewölbe; die Rippen und Schildbogen steigen aus Konsolstümpfen, die teils zugespitzt, teils mit Schildchen geziert sind. Keine Schlußsteine. Zwei spitzbogige Fenster mit Fischblasenmaßwerken über Teilbogen; die Mittelstützen sind ausgebrochen; um 1510. Der *Chorbogen* spitz und beidseits gefast. Über dem Schiff liegt eine einfache Leistendecke des 17. Jahrhunderts. In der Südwand noch ein Fenster alter Form, hochsitzend, rundbogig mit geschrägter Leibung, aber gerader Bank. Dieses Fenster sowie die Chorabdrehung verraten, dass beim gotischen Umbau das romanische, vielleicht noch aus dem 11. Jahrhundert stammende, Schiff bestehen blieb. Westeingang stichbogig; schmucklose Empore aus Holz. — Äusseres ohne Wandglieder und Streben. Am Chor geschmiegener Sockel und gekehltes Dachgesims. Einheitliches Satteldach.

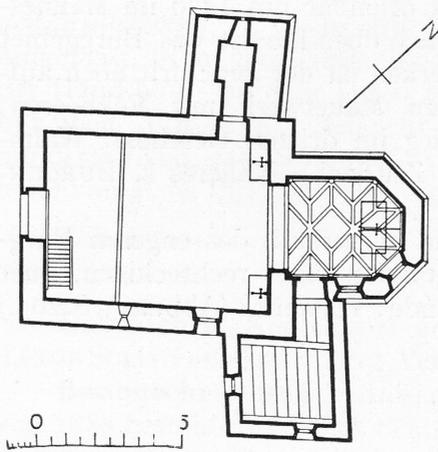


Abb. 246. Peiden-Bad.
Die Katholische Filialkirche St. Luzius.
Grundriss. — Maßstab 1:300.

Der **Turm** steht ohne Verband an der Nordseite des Schiffes. Die weiten Schallfenster charakterisieren ihn als ein Werk der Zeit um 1510, nicht der romanischen Epoche. Krüppelwalmdach des 18. Jahrhunderts¹.

Die **Altäre** sämtlich aus Holz. Der *Hochaltar* mit gewundenen Säulen und kompositen Pilastern, vor denen die Figuren von St. Luzius und Florinus stehen; anfangs des 18. Jahrhunderts. Altarblatt: Maria, hl. Bischof und St. Luzius. Frontispizbild: St. Katharina. Der *nördliche Seitenaltar* mit schräg auswärts stehenden Säulen, das Gebälk in Zacken vorstossend. Altarblatt: Beweinung, im Giebel St. Magdalena; um 1730. Der *südliche Seitenaltar* ist der älteste. Die Säulen steigen aus Akanthusblättern, darüber ein segmentförmiges Tympanon und ein Frontispiz. Im Sockel Allianzwapen Caduff und Solèr. Altarblatt: Marienkrönung, signiert

„J. B. picit (!) 1666“. Der Altar selbst aus gleicher Zeit.

In einer Nische der Nordwand ein hochgotisches *Vesperbild* aus Holz, H. 110 cm, hinten ausgehöhlt und mit Deckbrett verschlossen. Zwei der Finger Christi fehlen. Der Umriss umfließt die Figur wie eine sich neigende Welle; um 1360–1370. Neu bemalt, Sternchen und Schwerter spätere Zutaten (Abb. 248, S. 212). Vgl. auch Bd. I, S. 68. Das Bildwerk stand vor der Reformation vermutlich in Duvin².

Glocke. Dm. 43 cm, Inschrift: GOS MICH GAUDENTZ HEMPEL IN CHUR 1683. Bild: Immakulata.

Im Rätischen Museum zu Chur eine *Leder-Casula* mit gepresster Band-Ornamentik; um 1720. *Figur* im Schweiz. Landesmuseum s. Nachtrag Bd. VI, S. 399.

1) Ein barockes Christophorus-Bild an der Fassade, s. Abb. 247, wurde 1910 übertüncht. Konturenzeichnung davon im BMBL. 1925, S. 272.

2) Dies wohl der wahre Kern der Überlieferung, dass die von den Duvinern in das Tobel geworfene Figur von den Peidnern bei der Einmündung des Baches in den Glenner herausgefischt worden sei. S. Camenisch, S. 275.



Abb. 247. Peiden-Bad. — Die Katholische Filialkirche St. Luzius.
Ansicht von Süden vor der Renovation.

Baubeschreibung. Der Bau ist ohne architektonische Bedeutung; Schiff und dreiseitig geschlossener, gewölbter Chor gegen Südosten. Der südöstliche Teil des Schiffes (in einer Länge von 3,70 m), die Spiegeldecke aus Gips und das Glockengeschoss des Turmes (in Riegelwerk) mit Spitzhelm sind neu (von 1926).

Der *Hochaltar* (aus Holz) ein einfacher Aufbau mit zwei aus Akanthus wachsenden Säulen; aussen durchbrochene Ranken. Altarblatt: Mariä Krönung; um 1700. Die *Seitenaltäre* von ähnlicher Komposition. Das Altarblatt auf der Evangelienseite neu (hl. Familie, von Pfarrer GLOCKNER gemalt 1926), auf der Epistelseite: Stigmatisation des St. Franziskus.

Drei **Glocken** von GEBR. THEUS in Felsberg 1897¹.

¹) Nach Nüscheler Mskr. war die frühere Glocke Nr. 1 gegossen von RAGETH MATHIS 1797; die beiden andern trugen nur — unsicher überlieferte — Initialen.